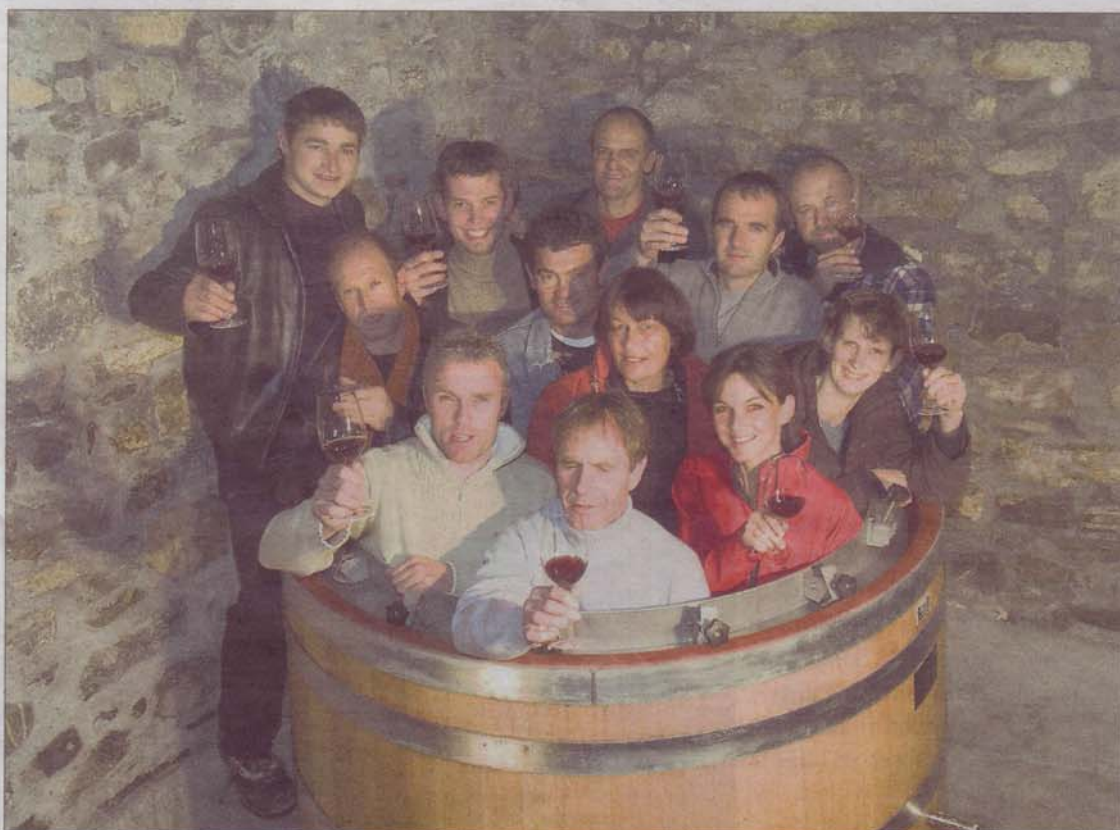


Jetzt bekommt der Bündner Wein ein internationales Gesicht

Walter Schmid | Graubünden erobert Deutschland: Die Winzervereinigung «Vinotiv» will Anfang März mit ihrer Präsentation am Rheingau Gourmet & Wein Festival aufzeigen, dass die Bündner Weine den internationalen Vergleich heute keinesfalls mehr zu scheuen brauchen.



Auf nach Deutschland: Die Bündner Winzervereinigung «Vinotiv» gastiert Anfang März am Rheingau Gourmet & Wein Festival.

Für den eingefleischten Weinkenner ist es eigentlich nichts Neues mehr, dass die besten Winzer aus Fläsch, Maienfeld, Jenins und Malans im Schweizer Vergleich die Nase heute ganz vorne haben. Besonders der Pinot noir erzielt heute erfreuliche Resultate und hat sich vom anspruchslosen Land zum charakterstarken Lagenwein gewandelt. Diese Entwicklung bestätigen nicht zuletzt die jüngsten Jahrgänge 2004, 2005 und 2006, welche die wohl besten Weine in der Geschichte der Bündner Herrschaft hervorgebracht haben.

Imageförderung ist angesagt
In der Bündner Herrschaft sind auch zwölf der bekanntesten

Winzerinnen und Winzer zu Hause, die sich vor zweieinhalb Jahren zu einer Gruppe unter dem Namen «Vinotiv» zusammengeschlossen haben. Mit von der Partie ist etwa Irene Grünenfelder aus Jenins, die vor kurzem mit ihrem 2004er Pinot

Produkte bekannter machen

noir «Eichholz» am Pinot-noir-Cup des deutschen Magazins «Wein Gourmet» als Siegerin hervorgegangen ist. Immerhin hat sie dabei über 400 Konkurrenten hinter sich gelassen. Doch auch die Weine von Christian Obrecht und Annatina Pe-

lizzatti, beide ebenfalls aus Jenins, machen an Degustationen immer wieder eine gute Figur. Auch Georg Fromm, Martin Donatsch und Peter Wegelin aus Malans sind als innovative Weinmacher bekannt. In Maienfeld wirken Markus Stäger, Elly Süssstrunk und Urs Höhener, der Besitzer von Schloss Salenegg, und in Fläsch Christian Hermann, Andrea Davaz und Daniel Marugg, die in der Schweizer Weinszene ebenfalls einen ausgezeichneten Ruf geniessen.

Die Ziele von «Vinotiv» sind klar: Die Vereinigung will mit gemeinsamen Promotionen ihre Region und ihre Produkte über die Landesgrenzen hinaus bekannter machen. Dabei geht

es ihr nicht zuletzt auch um eine Standortbestimmung im internationalen Umfeld. Die Vermarktung und der Export stehen hingegen vorerst noch im Hintergrund, denn Absatzsorgen kennen die guten Bündner Winzer vorläufig noch keine. Die Schweizer Kundschaft verbürgt ihnen bis jetzt eine reibungslose Abnahme ihrer Weine. Das Kollektiv ist sich aber durchaus bewusst, dass die stärker und aggressiver werdende Konkurrenz vor allem aus dem Ausland die beschauliche Lage jederzeit ändern kann: «Heute geht es uns ausgezeichnet, aber wie sich die Situation morgen präsentiert, weiss niemand», betont Georg Fromm.

Jetzt geht es um den Feinschliff

Die Gruppe will sich aber auch gegenseitig inspirieren, fördern und fordern: Man bereist andere Weinbaugebiete, verkostet gemeinsam, diskutiert offen und kritisch und tauscht Erfahrungen, etwa mit verschiedenen Klonen, aus. «Der Holz-

Die Qualität steigern

einsatz ist zum Beispiel derzeit ein wichtiges Thema», erzählt Irene Grünenfelder. Da sei noch Verbesserungspotenzial vorhanden, meint sie. Ein anderes Projekt ist der Vergleich der verschiedenen Terroirs in der Bündner Herrschaft. «Über den Boden und das Klima hat man bei uns noch kaum ernsthaft gesprochen», bemerkt Grünenfelder weiter. Die Unterschiede auf kleinstem Raum sind derart markant, dass man darüber nachdenkt, die einzelnen Lagen wie im Burgund in kleinen

Mengen separat zu ernten, auszubauen und abzufüllen.

Durch die intensive persönliche und fachliche Auseinandersetzung mit dem Wein hofft man natürlich auch, die Qualität steigern zu können. Vielfach sind es nur Details, die es zu verbessern oder umzusetzen gilt, da die grossen Fortschritte im Rebberg und Keller bereits in den Neunzigerjahren gemacht wurden. Jetzt geht es in erster Linie um den Feinschliff. Die Befürchtung, der Zusammenschluss könnte einmal eine gewisse Konfektionierung und Vereinheitlichung der Weine zur Folge haben, weisen Grünenfelder und Fromm weit von sich. «Die einen bevorzugen fi-

ligrane, elegante Weine, die anderen setzen auf Körper und Kraft», sagt Grünenfelder. Das sei alles eine Frage des Geschmacks, nicht der Qualität. Fromm pflichtet ihr bei: «Letzt-

500 Besucher werden erwartet

endlich sind wir doch zu grosse Individualisten mit ganz eigenen Vorstellungen und Ideen.» Ihm ist der gesellschaftliche Aspekt von «Vinotiv» nicht unwichtig. Die Zusammenkünfte sollen denn auch nicht immer allzu weinernst ausfallen. «Wir wollen uns zwar gegenseitig

weiterbringen», sagt Fromm, «aber ein bisschen Spass soll bei der ganzen Sache auch dabei sein.»

In bester Gesellschaft

Für die Bündner Gruppe gibt es kaum eine passendere Gelegenheit, sich einem internationalen Publikum zu stellen, als das Rheingau Gourmet & Wein Festival, das im vergangenen Jahr insgesamt über 5000 Besucher angezogen hat. An der Parade der Winzer und Köche vom 1. bis zum 13. März im Hotel und Restaurant «Kronenschlösschen» in Hattenheim kommt auch ein weiterer Bündner zu Ehren: Daniel Bumann von der «Chesa Pirani» in La

Punt wurde eingeladen, zusammen mit «Vinotiv» ein Galadiner zu bestreiten. Die Gäste aus Graubünden befinden sich übrigens in prominenter Gesellschaft: So gehören beispielsweise die beiden 3-Sterne-Köche Harald Wohlfahrt und Christian Bau zu den Stammgästen des Festivals. Die Liste der teilnehmenden Weingüter ist nicht weniger hochstehend: Auf dem Programm stehen rund 40 Anlässe, darunter Präsentationen und Degustationen mit Weinlegenden wie Grange aus Australien, Pétrus und Angéelus aus Frankreich, Ridge und Phelps aus den USA, Masseto aus Italien und Weil aus Deutschland.